

Bäume streuen Äpfel auf die Streuobstwiesen



September 2018

Folge 85



Der Attenberg war einmal das wichtigste Obstanbaugebiet in Großen-Buseck. Dieses Bild entstand 1975.



2018 sieht es so aus, die Streuobstwiesen im westlichen Bereich des Attenbergs sind dem Steinbruch zum Opfer gefallen.



Großen-Buseck im Blick

Bedauern wir es jetzt, dass es heute weniger Streuobstwiesen gibt? Wer würde sie pflegen? Wer würde das Obst ernten?



Die Realität sieht so aus. In der Gemarkung findet man immer mehr Bäume die verfallen und absterben.



Die Pflege ist eine aufwändige Arbeit.



Manfred Weller



Heißt es „Streuobstwiese“, weil die Bäume ihre Äpfel auf dem Boden verstreuen? Natürlich nicht. Die Apfelbaum-Hochstämme stehen verstreut auf der Wiese. So kann das Gras als Futter genutzt werden.



Für diese Äpfel ist es bereits zu spät, sie bleiben der Natur überlassen. Dabei ist Fallobst ideal geeignet zum Keltern von Apfelsaft, der dann auch zu Apfelwein vergoren werden kann.



Selbst keltern lohnt sich nur bei kleinen Mengen.

Gartenbauvereine und Lohnkeltereien helfen weiter.

Das Obst an die Großkeltereien zu liefern lohnt sich kaum. Für einen Zentner Äpfel bekommt man zwischen vier und sechs Euro.

Ich pflege zwei Baumstücke mit je zehn Bäumen. Für diesen Lohn arbeite ich nicht.

Manfred Weller

Was mache ich mit den vielen Äpfeln? Die unterschiedlichen Sorten halten sich unterschiedlich lange. Manche kann man bis zum April des nächsten Jahres aufheben.



Viele Äpfel, besonders Fallobst, werden Apfelwein. Dazu „Handkäse mit Mustig“ ist ein Genuss.

Apfelwein ist in Hessen nicht nur ein Getränk, es ist Kult. Dazu hat auch Heinz Schenk mit seiner Sendung „Zum blauen Bock“ beigetragen.



In Frankfurt fährt eine Straßenbahn, der „Ebbelwei-Express“. Natürlich fehlt er auf meiner Modellbahn nicht.



Nicht nur in Buseck wird man sich in den nächsten Jahren mit der Zukunft der Streuobstwiesen, besonders ihrer Pflege, befassen müssen.

Großen-Buseck im Blick